

Archivalie des Monats

Ausgabe 07-10/2015

Redaktion: Matthias Haupt
Alle Rechte beim Stadtarchiv Wasserburg a. Inn
Hausanschrift:
Kellerstraße 10, 83512 Wasserburg a. Inn
E-mail: matthias.haupt@stadt.wasserburg.de
Telefon: 08071/920369, Telefax: 08071/920371
Internet: www.stadtarchiv.wasserburg.de



Von der grohßn glockhen sant Jacoben pfarrkirchen zu Wasserburg und wann diese auf den Kirchturm kam

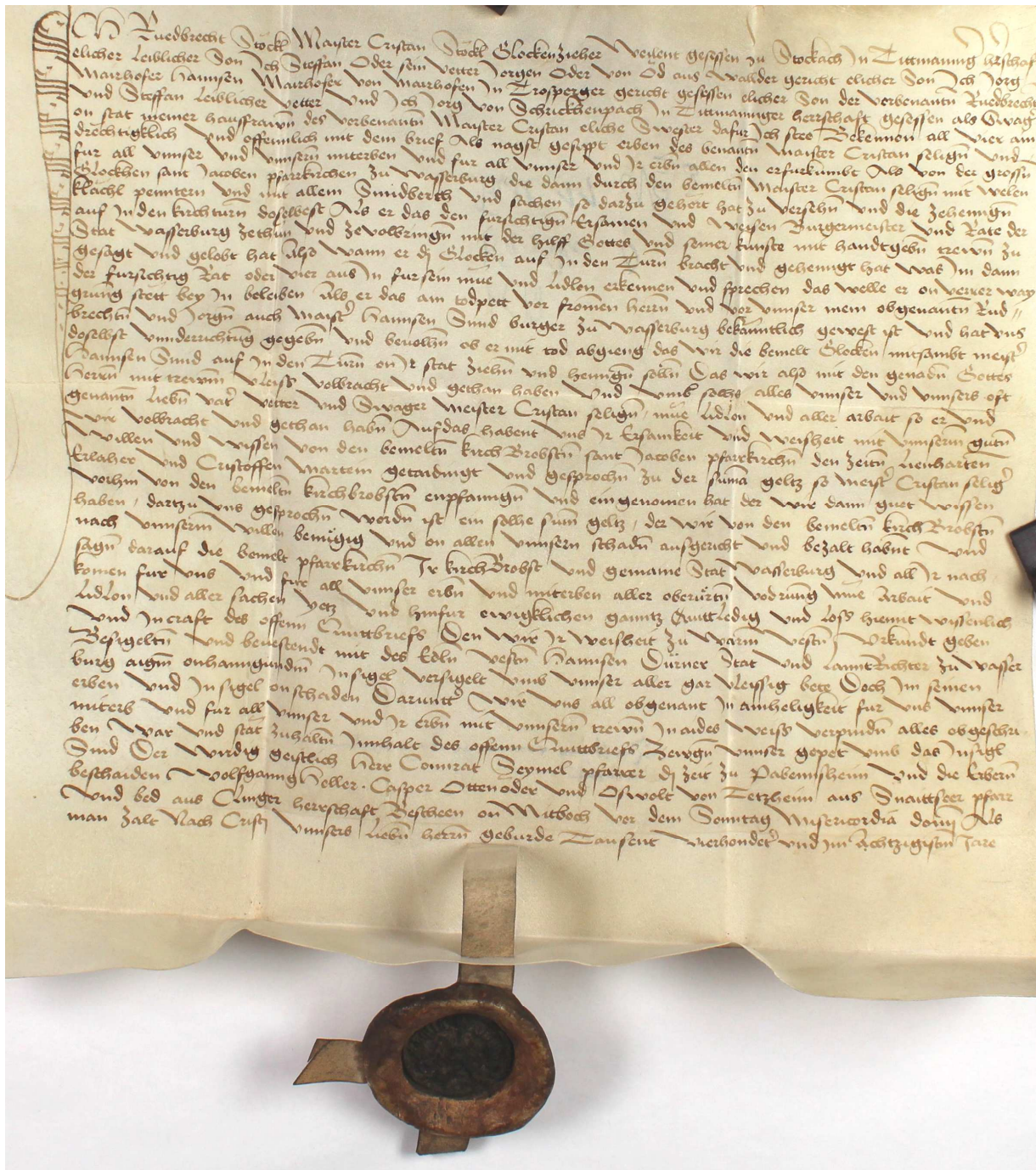
Etwas haben das Wasserburg um 1480 und die heutige Stadt gemeinsam: an der Pfarrkirche St. Jakob finden Bauarbeiten statt. Während die Kirche heute restauriert wird, wurde sie damals wahrscheinlich in der Folge des Stadtbrandes von 1339 weitgehend neu errichtet. Von 1391 - 1509 lassen sich anhand von Archivalien Baumaßnahmen belegen, die mit dem Neubau der Kirche zusammenhängen. Beendet war die Arbeit 1509 jedoch noch nicht. Bis in die heutige Zeit hinein können Restaurierungs- und Ergänzungsarbeiten an dem Gebäude zurückverfolgt werden. Von 1458 bis 1495, spielten der Neubau des Turmes und dessen Ausstattung mit Kirchenglocken eine wichtige Rolle.¹

Aus den Archivalien des Stadtarchivs kann ersehen werden, dass 1473 bereits eine Glocke aus Salzburg für den erst im Jahr 1488 vollendeten Glockenstuhl erworben wurde. Auch eine 1487 aus Landshut angekaufte Glocke ist aus den Quellen bekannt. Nach der Fertigstellung des Glockenstuhls sollen sämtliche bis zu diesem Zeitpunkt erworbene Glocken dort aufgezogen worden sein. In den nächsten Jahren folgten weitere. So zumindest der bisherige Forschungsstand.² Eine bisher nicht erschlossene Urkunde berichtet nun von der Anbringung einer Glocke um das Jahr 1480. Somit fand zumindest eine der Glocken früher als bisher angenommen ihren Platz auf dem Turm der Pfarrkirche St. Jakob.

In der 1480 verfassten Urkunde bestätigen die Erben des Glockenzieher Meisters Christan Stöckl aus Stockach bei Tittmoning, das Geld für das Aufziehen einer Glocke von den Kirchpröbsten aus Wasserburg erhalten zu haben. Siegelinhaber des angehängten Siegels ist Hans Dürner, Stadt- und Landrichter zu Wasserburg. Meister Christan hatte den Auftrag von der Stadt erhalten und war bereits im Voraus dafür bezahlt worden. Allerdings konnte er seine Arbeit nicht mehr vollständig selbst erledigen. Auf dem Totenbett bat er seinen Sohn Ruedbrecht und weitere Verwandte darum, zusammen mit dem Wasserburger Hans Smid die Glocke auf den Turm zu bringen. Hans Smid hatte gemeinsam mit Christan Stöckl bereits mit der Arbeit begonnen und Vorkehrungen für das Aufziehen der Glocke im Turm getroffen. Die Erben beendeten das Werk des Verstorbenen „mit der genadn Gottes Herrn“ und „mit treuem vlaiss“. Um die Zahlung zu bestätigen wurde der Quittbrief ausgestellt. Mit der Formulierung „fur all unser und unsern miterbn und fur all unser und ir erbn“ sollen eventuelle Forderungen der Erben des Verstorbenen von der Stadt abgewendet werden.

¹ Vgl. Dr. Stefan Nadler, Kath. Pfarrkirche St. Jakob in Wasserburg am Inn. Dokumentation zur Bau-, Ausstattungs- und Restaurierungsgeschichte, April 2007, S. 13-36 (=Stadtarchiv Wasserburg BBFO109 Benutzerbibliothek)

² Ebd. S. 18



Archivalie des Monats: Urkunde des Stadtarchiv Wasserburg vom 12.04.1480³

Heinrich Otte berichtet in einem Buch zur Glockenkunde, dass der Transport einer Glocke in einen Kirchturm zu vergangener Zeit ein schwieriges Unterfangen war. Ob eine Glocke von innen oder außen an ihren Platz gebracht wurde, entschied sich nach Otte entsprechend der Gegebenheiten in den einzelnen Fällen. Das Aufwinden sei dann mit der Hilfe von Flaschenzügen vorgenommen worden. Otte berichtet, dass Glocken mehrere Jahre vor ihrer Aufhängung an einem Gestell „erprobt“⁴ wurden, damit beim Aufhängen keine Fehler mehr unterlaufen konnten.

³ Stadtarchiv Wasserburg, I1a1520 (= Ratsverwaltung mit Stadtgericht, I.1.a Altes Archiv, Kommunalarchiv, Urkunden: Die Erben des verstorbenen Glockenziehers, Meister Christan aus Stockach bei Tittmoning, bestätigen, vom Kirchenprobst das Geld für das Aufziehen einer Glocke auf den Kirchturm von St. Jakob in Wasserburg erhalten zu haben. 12.04.1480)

⁴ Heinrich Otte, Glockenkunde, Leipzig, 1858, S. 73, online unter URL:

<https://books.google.de/books?id=YTguAAAAYAAI&printsec=frontcover&dq=glockenkunde&hl=de&sa=X>

Das 1444 stattgefundenen Aufziehen einer Glocke auf den Kölner Dom soll nach Otte drei Tage gedauert und sämtliche zur Verfügung stehende Winden in Anspruch genommen haben.⁵ Der Lohn den Christan Stöckl für diese wohl vergleichbar anspruchsvolle Aufgabe in Wasserburg erhalten hat, wird folglich nicht gering gewesen sein.

Welche Glocke zogen die Erben des Christan Stöckl aber auf den Turm? Da dieser nicht für die Herstellung einer Glocke, sondern nur für ihre Anbringung zuständig war, kann vermutet werden, dass es sich um die 1473 aus Salzburg angekaufte Glocke gehandelt hat. Ebenso muss der Turm bereits 1480 soweit fertiggestellt gewesen sein, dass er für die Aufhängung zumindest einer Kirchenglocke geeignet war. Bisher galt 1488 als der Zeitpunkt, zu dem die erste Glocke auf den Turm gebracht wurde.⁶ Somit wäre die erste angekaufte Glocke nicht fünfzehn Jahre nach ihrer Anschaffung auf den Turm gekommen, sondern bereits nach sieben Jahren. Allerdings wird in der Urkunde nicht eindeutig erwähnt, ob es sich um die Glocke aus Salzburg gehandelt hat. Da in beiden Fällen jedoch von einer „großen Glocke“⁷ gesprochen wird, ist eine Übereinstimmung sehr wahrscheinlich.

Die Urkunde verrät bisher Unbekanntes über die Fertigstellung des Glockenstuhles des Kirchturmes der Pfarrkirche St. Jakob und ermöglicht erstmals eine genauere Datierung, wann eine „große Glocke“ auf den Turm verbracht wurde. Mit der Erschließung der Archivalien vergrößert sich stets das Wissen um die Geschichte der Stadt Wasserburg.

Juliane Günther

[&ved=0CCoQ6wEwAGoVChMlx8feq-WbyAIVhMZyCh3SpAG2#v=onepage&q=Aufh%C3%A4ngen&f=false](#),
abgerufen am 29.09.2015, 10:11 Uhr

⁵ Ebd. S. 17

⁶ Dr. Stefan Nadler, Kath. Pfarrkirche St. Jakob, S. 18

⁷ Ebd. S. 17